

Voigt untersucht bey dieser Gelegenheit, warum die Brakteaten in Böhmen eingeführt worden seyn mögen.

Die Unwissenheit der Stempelschneider könne nicht die Ursache seyn, da man nebenher auch zweiseitige Münzen prägte, und zwar die so sauberen Denarien der Herzoge Wladislaw, Sobieslaw, u. s. w.; da gerade auf diesem ältesten Böhmischem Brakteaten, des K. Wladislaw, die Umschrift deutlich und ordentlich, dagegen auf späteren meistens verworren ist oder gar fehlt. (I. Bd. S. 399.)

Alles dieses bewährt der Augenschein; und, wie mich dünkt, erlangt das, was ich oben von den Brakteaten überhaupt gesagt habe, eben dadurch noch mehr Festigkeit. Wenn Voigt die Böhmischem Hohlmünzen sorgfältiger mit den Deutschen verglichen hätte, würde er von seiner an sich ganz richtigen Bemerkung einen viel ausgedehnteren Gebrauch haben machen können. Er würde aber auch diese Anmerkung sich erspart haben: „So ungestalt und unlesbar die Aufschriften der meisten Deutschen Brakteaten sind, wie bey Ludewig K. 12. zu sehen, so richtig und deutlich zeigt sich dieselbe auf unserm gegenwärtigen“ — Es verhält sich mit den Deutschen ganz eben so, wie mit den Böhmischem. Auf den älteren Deutschen trifft man öfters nicht nur deutliche, sondern auch — was ein eigener Vorzug derselben ist — vollständige Aufschriften an: z. B. *Marchio Otto de Lipi. Otto Brandenburgensis Marchio. U. dgl. m.* — Aber bey Herrn v. Ludewig sich anzufragen!!

Eben so wenig, sagt Voigt, ist Mangel an Silber die Ursache: denn Kaiser Friedrich I. selbst bezeugt den Ueberfluß Böhmens an edlen Metallen.

Hiermit geht aber nicht sonderlich zusammen, was er an einem andern Orte (II. Bd. S. 19.) von dem seit Ende des eilften Jahrhunderts  
immer